

WIE GING DAS NOCHMAL MIT DER KLEINEN HEXE?

Für alle, die sich nicht mehr so ganz an die Abenteuer von Abraxas und der kleinen Hexe erinnern, hier die Geschichte kurz zusammengefasst: Die kleine Hexe ist zwar schon einhundert-siebenundzwanzig Jahre alt – aber für eine Hexe ist das fast gar nichts. Und wie für fast alle Kids und Teenager stehen regelmäßiges Lernen und Üben bei ihr nicht hoch im Kurs. Dafür hat sie einen großen Traum: Sie will mit den großen Hexen zu Walpurgisnacht auf dem Blocksberg tanzen – das ist für kleine Hexen streng verboten, aber sie hat einen Plan, und den setzt sie um: Heimlich und verkleidet mischt sie sich im größten Trubel unter die ausgelassene Schar. Natürlich hat sie Pech. Ausgerechnet ihre Tante, die Wetterhexe Rumpumpel, entdeckt sie und zerrt sie vor die Oberhexe. Zur Strafe muss die kleine Hexe den ganzen Weg zu Fuß nach Hause laufen, ihr Besen ist futsch. Ein

Lichtblick in all ihrem Ärger bleibt: Wenn sie bis zum nächsten Jahr eine „gute Hexe“ geworden ist, darf sie eine Prüfung ablegen und – eben wenn alles gut geht – beim nächsten Fest mitmachen. Mächtig motiviert macht sich die kleine Hexe dran, eine wirklich gute Hexe zu werden. Von ihrem besten Freund, dem Raben Abraxas, wird sie dabei fest unterstützt und auf dem rechten Weg gehalten. Sie übt fleißig alle Seiten aus dem Zauberbuch. Und ihr neugewonnenes Wissen nutzt sie aus, um guten Menschen zu helfen und die Schlimmen zu bestrafen. Schließlich will sie ja eine „richtig gute Hexe werden“. Endlich ist es so weit, sie wird vor den Hexenrat geladen. Und egal, wie schwierig die Prüfungsaufgaben auch sind, sie meistert sie mit Bravour. Der Rumpumpel gefällt das gar nicht – und zum Thema „gute Hexe“ hat sie einiges zu sagen, denn eine „gute Hexe“ im Hexensinn ist boshaft, frech und gemein ...



Einen Schneemann zu bauen, macht super viel Spaß – aber Vorsicht, so ein kalter Geselle kann ungemütlich werden, wenn man ihn ärgert.



Wenn der kleinen Hexe langweilig ist, zaubert sie ein bisschen zum Spaß – nur nicht freitags, das ist verboten. Aber wenn's keiner sieht?



Ein Männchen steht im Walde ... klar müssen es im Hexenwald giftige Fliegenpilze sein. Nur Hexen bekommen davon keine Bauchschmerzen.



Die kleine Hexe hat es kuschelig – und ein gutes Gewissen hat sie auch. Schließlich hat sie das ganze Jahr über armen Menschen geholfen.



Neue Besen fegen gut – aber nicht nur das. Auch Hexen brauchen Ersatz, wenn ihr altes Fluggerät abhanden kommt.



Kinderbuch-Klassiker auf die Bühne gebracht: Emma Henrici, Christoph Bertram und Leif Scheele (von links) verwandeln das Schlosstheater Celle in einen Hexentanzplatz.

Vorhang auf für den Tanz auf dem Blocksberg

„Die kleine Hexe“ vom deutschen Kinderbuchautor Otfried Preußler ist ab 2. Dezember auf der Bühne zu sehen

VON DORIS HENNIES

Verzaubert ist in diesem Fall wohl die beste Bezeichnung, denn das diesjährige „Weihnachtsstück“ des Schlosstheaters Celle, „Die kleine Hexe“, ist tatsächlich zauberhaft und hat das überwiegend sehr junge Publikum in der Premiere bezaubert, wie Otfried Preußler wohl gesagt hätte. Im Jungdeutsch der Zuschauer war es „echt super cool“. Auf ihrer Hitliste nach der ersten vormittäglichen Schulvorstellung hatten Mädchen und Jungs eine ganze Menge Szenen, die ihnen „am besten“ gefielen. Sie alle bekamen schon mal das zu sehen, was ab Anfang Dezember in den freien Kartenverkauf kommt. Über die Aufführung und die liebevoll umgesetzten Episoden der kleinen Hexe auf dem Weg, eine „gute Hexe“ zu werden, sei nicht zu viel verraten – selber schauen macht schließlich am meisten Spaß. Und Spaß gab es zur

Premiere reichlich – und in vielerlei Hinsicht. Ganz an der Spitze muss das wundervoll-fantastische Bühnenbild von Marc Mahn genannt werden, mit all seinen winzigen, witzigen und so durchdachten Details. Schon der anfänglich gruselig-beißende grün-schwarze Finsterwald im Hintergrund ließ das Kopfkino anlaufen. Die drehbare Bühne als Zentrum, um das sich im wahrsten Sinne alles dreht, und der Aufbau, der so geschickt durchdacht ist, dass sich aus ihm so spielerisch die einzelnen Szenen der Geschichte entwickeln lassen: Hexentanz und Wohnzimmer, Krämerladen, Schützenfest und Schneeballschlacht ... alles ist phantasievoll und voller Humor umgesetzt, ohne aufwändige und störende Umbauten notwendig werden zu lassen – der Vorhang bleibt stets oben. Bühne, Kostüme und Inszenierung boten allen Figuren eine spielerische Bewegungsfreiheit – an dieser Stelle auch ein Lob an die Regisseurin Sonja Elene Schroeder – am Schlosstheater schon durch einige Inszenierungen

bekannt – für die offensichtlich so fruchtbare Zusammenarbeit. Auch Marc Mahn ist für das Celler Theaterpublikum kein Fremder. In der vergangenen Spielzeit hatte er die Ausstattung von Shakespeares „Ein Sommernachtstraum“ entworfen. Auch für die kleine Hexe entwickelte er die Kostüme – stets gewürzt mit einer guten Portion Humor. Schon die bizarre Schar tanzender Hexen zur Walpurgisnacht war ein optischer Leckerbissen. Eine kleine Irritation gab es doch: Zum ersten Auftritt von Abraxas (Ursel Gulshan Sheikh) stellte Hanna (8) fest, „der hat ja keinen Schnabel?“ – eine Sache, die im Laufe des Spiels dann ganz unterging. Emma Henrici spielte die kleine Hexe temperamentvoll und unbefangen und gewann so ganz schnell die Herzen der Zuschauer – kein Wunder, wenn man so viel herrlichen Quatsch machen kann, obwohl man schon 127 Jahre alt ist. Als es um die richtige Bestrafung geht, wackelte die Solidarität doch ganz schön – wäre ja auch

zu reizvoll, sich das Haare-Ausreißen und In-den-Schlamm-Stecken auch noch anzusehen, fanden wohl einige Kinder. Dafür bekam man zu sehen, wie viel Spaß die kleine Hexe beim Fliegen auf dem Besen hat. Ja, sie fliegt auf der Bühne! Und mit welchem genialen Dreh das gelöst wurde, wird hier auch nicht verraten. Noch fünf weitere Schauspieler waren in das Stück eingebunden – jeweils mit mehreren Figuren besetzt. Das hieß jede Menge Umziehen und in immer wieder neue Rollen schlüpfen für Christoph Bertram (Krämer Balduin Pfefferkorn), Leif Scheele (der billige Jakob) und Fritz Matthias Belgard (Maronimann). Es hat mit Bravour geklappt. Einen besonderen Eindruck hat Zora Fröhlich als Muhme Rumpumpel hinterlassen. Als „zeitgemäßer“ angelegte zickige und scharfzüngige Hexe im figurbetonten Business-Dress mit spitzer Nase wurde sie vom jungen Publikum in all ihren Rollen „herumspionierend“ wiedererkannt.

Modernisiert wurde in dem Stück mit behutsamer Hand – auch was die Dramaturgie betrifft. Einen liebevollen Rahmen bot auch die Musik von Billy Ray Schlag: Die extra für die „kleine Hexe“ geschriebenen Lieder haben das Zeug zum Kinderklassiker – besonders das tobende Walpurgisnachtlied. Ein bisschen schade, dass die ganze überbordende Wildheit und Lust aus der ersten Runde in der zweiten Variante, wenn die kleine Hexe mit ihren neuen Freunden ums Feuer tanzt, einiges heruntergedämpft worden ist. Die Kinder hatten gerade an diesem exzessiven Toben im Rotlicht besonders viel Spaß – wieso sollte es nach dem Sieg über die Bösen gesitteter zugehen? Es gibt jedoch keinen Zweifel daran, dass es dem Ensemble des Schlosstheaters Celle – mit Unterstützung der SVO – auch in diesem Jahr wieder gelungen ist, ein wundervolles, aus vielen Gründen sehenswertes Weihnachtsmärchen auf die Bühne zu bringen!

TERMINE

Weitere Vorstellungen von „Die kleine Hexe“ auf der großen Bühne des Schlosstheaters:

- Samstag, 2. Dezember, 11 Uhr
- Samstag, 2. Dezember, 15 Uhr
- Sonntag, 3. Dezember, 11 Uhr
- Samstag, 9. Dezember, 11 Uhr
- Sonntag, 9. Dezember, 15 Uhr
- Samstag, 10. Dezember, 11 Uhr
- Samstag, 10. Dezember, 15 Uhr
- Samstag, 16. Dezember, 15 Uhr
- Sonntag, 17. Dezember, 15 Uhr
- Sonntag, 17. Dezember, 15 Uhr
- Mittwoch, 27. Dezember, 15 Uhr
- Mittwoch, 27. Dezember, 17 Uhr
- Samstag, 30. Dezember, 11 Uhr
- Samstag, 30. Dezember, 12.15 Uhr

Wenige Restkarten für die Vorstellungen (Kinder zahlen 11,50/10,50 Euro, Erwachsene 18/16 Euro) sind an der Theaterkasse, Markt 18, oder unter Telefon (05141) 90508-75/76, erhältlich.



Alex Sorokin (2)

Diskussionen über das Zaubern führten die kleine Hexe (Emma Henrici) und der Rabe Abraxas (Gulshan Sheikh).

„DIE KLEINE HEXE“ ALS BUCH

Dagmar Behrens ist für die Jugendbuchabteilung der Stadtbibliothek zuständig. Sie hat kurz zusammengefasst, welchen Platz Otfried Preußlers „Die kleine Hexe“ in Celles Bücherei einnimmt: „Es stehen in der Stadtbibliothek derzeit insgesamt vier Exemplare des Buches und ein Exemplar in englischer Sprache, dazu die dreiteilige CD und die Verfilmung zur Verfügung. In diesem Jahr wurde allein das Buch insgesamt 24 Mal entliehen. Wie oft es in den vergangenen Jahrzehnten ausgeliehen worden ist, lässt sich nicht präzise beantworten, weil die Medien bei Verschleiß ausgetauscht werden und Ersatz gekauft wird. Die EDV gibt nur Auskünfte zu den derzeitigen Exemplaren. Aber die Tatsache, dass zerlesene Exemplare mehrfach ersetzt wurden, ist bereits ein Indiz für eine hohe Ausleihezahl. Auch wenn das tatsächlich nicht belegt werden kann, bin ich sicher, dass es das Buch bereits seit Ersterscheinung 1957 in der Stadtbibliothek gibt. Es hat 1958 auf der Auswahlliste zum Deutschen Jugendliteraturpreis gestanden und das war unter anderen ein Auswahlkriterium für unsere Kinderbücher.“ Und sie selbst?

„Ich selber habe die Geschichte zum ersten Mal in der Grundschule 1967 gehört. Unsere Klassenlehrerin hat uns sehr oft vorgelesen und die Bücher von Otfried Preußler gehörten auf jeden Fall dazu. In besonderer Erinnerung sind mir die Muhme Rumpumpel (wegen des besonders klavollen Namens) und der Maronimann geblieben. Die Geschichte vom Maronimann verbinde ich immer noch mit nebligen, feuchtkalten November- oder Dezembertagen und wenn ich auf dem Weihnachtsmarkt einen Maronenstand sehe oder rieche, denke ich sofort an die kleine Hexe.“ Im Buchhandel gibt es Otfried Preußlers „Die kleine Hexe“ in unterschiedlichen Fassungen und Ausgaben: So gibt es die „normale“ (also die, die der Originalfassung am ähnlichsten bleibt) – in gleicher Form (leicht verändertes Cover und mit rotem Seitenschnitt) kam diesen Juli, zum 60. Geburtstag der kleinen Hexe, eine Jubiläumsausgabe auf den Markt. Dann gibt's eine „kolorierte“ (etwas größer im Format mit bunten Bildern) und ein Bilderbuch. Außerdem gibt es das Hörspiel sowie eine Englischlern-CD mit der kleinen Hexe ... Allein bei Decius ging „Die kleine Hexe“ seit Januar 55 Mal über den Ladentisch. Das Weihnachtsmärchen im Schlosstheater wird für zusätzlichen Absatz sorgen – und zu bedenken ist, dass in zahlreichen Haushalten mit Kindern und Jugendlichen die Bücher von Otfried Preußler zur Standardausstattung gehören und tatsächlich „weitvererbt“ werden.

